



inpuncto denkmal

KirchenBlatt

SONNTAGS  BLATT

TIROLER
sonntag
Wochenzeitung der Diözese Tirol

Kirche bunt

RUPERTUS  BLATT

martinus

Sonntag
Wochenzeitung der Diözese Linz

Der Sonntag



Die Geschwister Harnoncourt am Grundlsee, 2009: Philipp, Nikolaus, Alice, Franz, Lily, Karl

Die Geschwister Harnoncourt rufen zur Rettung eines Denkmals auf

Einzigartig in Europa

Im Oktober 2011 haben wir sechs Harnoncourt-Geschwister gemeinsam einen Aufruf zur Wiederherstellung der Heiligen-Geist-Kapelle in Bruck an der Mur an die Stadtgemeinde Bruck als Eigentümerin, an das Land Steiermark und an das Bundesdenkmalamt gerichtet. Wir wollen ein weltweit einzigartiges Denkmal retten. Dieser Bau soll künftig als Mahnmal zur Bewahrung der Umwelt dienen.

Zukunft aus Herkunft. NIKOLAUS HARNONCOURT (83):

Ich nehme an dieser Aktion teil, weil ich die kulturellen und spirituellen Wurzeln in unserem Land sehr wichtig finde. So eine Aktion ist nicht nur sinnvoll, sie ist auch notwendig in einer Zeit, in der nur das Heute und das Jetzt zählen. Wenn nur noch die Frage: Wie kann ich für mich am meisten (Geld) herausholen, alles beherrscht, geht die Frage nach dem Woher und nach dem Wohin unter. Ich bin davon überzeugt, dass wir eine Zukunftsperspektive nur finden können im Bewusstsein unseres geistig-kulturellen Herkommens. Zeugnisse wie dieses Bauwerk zeigen unsere Fundamente. In die Zukunft schauen kann man nur auf der Basis einer selbstbewussten, ja stolzen Rückschau. ●

Sehr neugierig. ALICE WHITESIDE, GEB. HARNONCOURT (90):

Ich lebe seit über 60 Jahren in den USA, aber ich liebe meine Heimat und ihre Kulturschätze. Wenn meine Geschwister etwas gemeinsam unternehmen, mache ich mit, weil ich überzeugt bin, dass es gut, richtig und notwendig ist. – Ich bin schon sehr neugierig, was dabei herauskommt! ●

Dokument einer dem Mystischen gewidmeten Baukunst. FRANZ HARNONCOURT-UNVERZAGT (75):

Die Befassung mit dem Mysterium der Dreifaltigkeit hat auch in der Gegenwart große Bedeutung. Daher war es auch für mich klar, dass die Unterstützung dieses Projekts von großer Wichtigkeit ist. Es ist gut, dass wir Geschwister gemeinsam für dieses Projekt auftreten. Die Dreifaltigkeitskirche in Bruck ist ein einzigartiges – europaweit, wenn nicht sogar weltweit –, noch bestehendes Zeitdokument einer dem Mystischen und der Spiritualität der Drei-Einheit gewidmeten Baukunst. Daher halte ich die Initiative, dieses Bauwerk zu retten und eine neue, unserer Zeit entsprechende Nutzung zu finden, für äußerst wichtig, um nicht zu sagen, notwendig! ●

Großes Geschenk unserer Vorfahren. LILY THEINER, GEB. HARNONCOURT (80):

Ich habe mich zur Teilnahme entschlossen, weil ein einmaliges Bauwerk gerettet werden soll. Wir dürfen in unserer nüchternen Zeit, in der nur von „Wachstum“ und „Wohlstand“ die Rede ist, einen Ort, den unsere Vorfahren aus ihrem Glauben heraus geschaffen haben, nicht verfallen lassen. Es ist nicht nur ein ganz einmaliges Stück Kultur, sondern ein ganz großes Geschenk unserer Vorfahren, die noch schweigen und staunen konnten. – Ich bin sehr begierig, dieses Gebäude einmal selbst zu sehen! ●

Pflege kultureller Werte. KARL HARNONCOURT (78):

Sensibilisiert durch das Trinitätssymposium an der Universität in Graz, haben mich die Informationen über die Geschichte und Architektur dieses mir bisher rätselhaften Gebäudes sehr beeindruckt. Ich bin überzeugt, dass hier gehandelt werden muss. – Es darf nicht sein, dass die Pflege unserer kulturellen Werte hinter den vordergründigen Bemühungen im wirtschaftlichen und sozialen Bereich vernachlässigt oder gar vergessen wird. ●

Einen aufregenden Bogen spannt Philipp Harnoncourt mit der Errettung dieses Bauwerks.

Zwischen Pest und Klimawandel

Seit geraumer Zeit besteht Einigkeit darüber, dass die ehemalige Hl. Geist-Kapelle in Bruck in der Einmaligkeit ihrer Form ein Kulturdenkmal besonderer Art ist. „Ein Denkmal muss sinnstiftend sein, es muss eine Botschaft haben“, ist Philipp Harnoncourt überzeugt, und er will daraus ein Mahnmal machen.



Kurz vor der S6 in Richtung Graz: Ein merkwürdiges Bauwerk – die ehemalige Hl. Geist-Kapelle in Bruck an der Mur.

INTERVIEW: HEINZ FINSTER

Was war eigentlich der Ausgangspunkt für diese Rettungsaktion eines ziemlich verlassenen Bauwerks?

Seit 2007 sammle ich Bilder über die Dreifaltigkeit Gottes, um im interreligiösen Dialog und in Vorträgen diese Eigentümlichkeit im christlichen Gottesbild darzulegen. Manche, vor allem mittelalterliche Dreifaltigkeits-Bilder sind sehr aufregend: Im einen Gott herrscht nicht unendliche Langweile, sondern lebendige und spannungsreiche Beziehung bis hin zu Auseinandersetzungen zwischen Gerechtigkeit und Erbarmen. Es gibt dabei aber nicht nur Bilder, sondern auch gebaute Zeichen, also Architektur.

Dabei sind Sie dann auf dieses Bauwerk gestoßen?

Im Juni 2011 habe ich gemeinsam mit dem Kulturzentrum bei den Minoriten die Kunstaktion „1+1+1=1 Trinität“ durchgeführt. Im Zuge dieser Kunsttage, in die auch ein Symposium eingebunden war, fand eine Exkursion zu seltenen Trinitätszeugnissen in der Steiermark statt, an der etwa 25 Kunsthistoriker und Theologen aus 9 Ländern Europas teilgenommen haben. Das merkwürdige dreieckige Gebäude im Straßenknoten von Bruck a.d. Mur war ein Fixpunkt der Exkursion. Der seltsame

Grundriss ließ auf ein trinitarisches Konzept schließen.

War dabei bereits diese Rettungsaktion geplant?

Nein. Der Bau steht seit mehr als 10 Jahren leer. Zuletzt waren hier Wohnungen Delogierter aus Bruck. Im obersten Geschoß gab es die ganz große Überraschung: Ein prachtvolles sechsstrahliges Sternrippengewölbe ist fast unversehrt erhalten, und Inschriften von Brucker Bürgern als Stifter und Erbauer sind einigermaßen lesbar. Die Exkursionsteilnehmer waren so fasziniert, dass sie mich gebeten haben, mich für die Wiederherstellung und für eine sinnvolle Widmung einzusetzen.

Gibt es einen konkreten Anlass für diesen Bau?

Nachforschungen in den letzten Wochen (!) haben mich auf eine bisher nicht beachtete Spur gebracht: Die 70er-Jahre des 15. Jahrhunderts waren in der Steiermark eine Zeit schlimmster Heimsuchungen: Hunger, verursacht durch Wanderheuschrecken, Pestepidemien und die Einfälle des osmanischen Heeres forderten Tote in noch nie dagewesener Zahl. Besonders arg waren das Morden und Brandschatzen durch Türken auf ihrem Rückzug 1480 durch das Murtal. Das Pestspi-

tal und die erst 1420 erbaute Hl. Geist-Kapelle wurden vollständig zerstört.

Wie haben die Menschen damals diese Not verkraftet?

Die Menschen haben diese Katastrophen als von Gott verhängte Strafen – „Gottesplagen“ – für ihr sündhaftes Treiben verstanden. Prediger riefen zur Umkehr und zu inständigem Gebet auf; Gelöbnisse sollten Gott umstimmen, das Errichten von Kapellen und Bildstöcken wurde versprochen, sobald die Plagen ein Ende nehmen. In Graz haben die Bürger der Stadt ein monumentales Bild des Zorngerichts versprochen, das Meister Thomas von Villach 1484/85 am Grazer Dom vollendet hat, das bekannte Gottesplagen-Bild: Die Dreifaltigkeit als zürnender Richter, dargestellt in drei vollständigen Figuren. Ich nehme an, dass die Bürger von Bruck in ähnlicher Absicht die Dreifaltigkeits-Kapelle gestiftet haben.

Aber reicht dieses Wissen für heute?

Ich möchte das Gebäude nicht wieder zur Kirche werden lassen. Mir schwebt eine andere Widmung vor: Was sind unsere heutigen „Epidemien“? Klimakatastrophe, Zerstörung der Umwelt etc. Ein Denkmal zur Bewahrung der Umwelt hätte eine große Kraft. ●

3,1415926535.8979323
383279.5028841971.69
.5820974944.59230781
20899.8628034825.342
214808651.3282306647
095.5058223172.53594
1174502.8410270193.8
9.6446229489.5493038
10975.6659334461.284
786783165.2712019091
692.3460348610.45432
9360726.0249141273.7
6.0631558817.4881520
292540.9171536436.78

846.2643
39937510
64.06286
1170679.8
7.0938446
08128.481
52110555
196.44288
7564823.3
.4564856
66482.133
24587006
920.9628
92590360

Eine endliche, endlose Zahl

Die Kreis-Zahl π

Mit der Zahl 3 beginnt die Mehrzahl. – Drei Punkte, die nicht auf einer Linie liegen, bilden ein ebenes Dreieck, und mit Hilfe des Dreiecks lässt sich der gesamte Kosmos vermessen. Jedes Dreieck hat seinen Inkreis und Umkreis. Das sind genau bestimmte endliche Größen. Jetzt kommt aber die Überraschung. Umfang und Fläche eines Kreises können nur mit der geheimnisvollen Zahl π angegeben werden.

Der griechische Kleinbuchstabe π (gesprochen pi) ist der Anfangsbuchstabe der griechischen Wörter Peripherie (Randbereich) und Perimeter (Umfang).

Ein Kreis mit einem Durchmesser von 1 hat immer den Umfang π , und die Fläche eines Kreises kann ebenfalls nur mit der Zahl π wiedergegeben werden.

Die Kreiszahl π war schon den griechischen Mathematikern der Antike bekannt, sie wurde mit 3,14 angenommen.

Die Kreiszahl π ist eine tatsächlich existierende, aber trotzdem keine rationale Zahl, sie wird daher eine irrationale Zahl genannt. Sie ist sogar transzendent, denn obwohl ihr Wert endlich ist, müsste sie unendlich fortgeschrieben werden, was bis ans Ende der Zeit nicht möglich ist. Auch den schnellsten elektronischen Rechnern kann das nie gelingen.

Bis zum Jahr 1961 waren 100.000 Dezimalstellen der Zahl π bestimmt, bis 2011 waren es mit Hilfe elektronischer Großrechner 10.000.000.000.000. Auf ein Blatt Papier geschrieben wäre diese Zahl jetzt mehr als 5 Millionen Kilometer lang.

Jeder Mensch auf Erden – alle, die jemals gelebt haben, und alle, die noch kommen werden – kann sein Geburtsdatum darin finden, ... „jedes Geschöpf ist darin verzeichnet“.

Die Pi-Forschung wird zwar fortgesetzt, sie wird aber nie an ein Ende kommen. Die bisher festgestellte Zahlenreihe lässt keinerlei erkennbares System in der Zahlenfolge erkennen, man nennt sie darum auch eine nicht-periodische unendliche Zahl.

Es gibt einen japanischen Weltmeister, der – beginnend mit 3,14159... – mehr als 80.000 weitere Zahlen aus der unendlichen Reihe fehlerlos aufsagen kann. Er benötigt dafür mehr als 24 Stunden.

Der Kreis ist also nicht nur Symbol des Ewigen Schöpfers, sondern ebenso der zwar begrenzten, aber dennoch unendlichen Schöpfung. Kreis und Dreieck sind also nicht nur Symbole des drei-einen ewigen Schöpfers, sondern ebenso der zwar begrenzten, aber dennoch unendlichen Schöpfung.

TEXT: PHILIPP HARNONCOURT, THEOLOGE UND PRIESTER, GRÜNDETE DAS INSTITUT FÜR KIRCHENMUSIK DER KUNSTUNIVERSITÄT GRAZ UND DAS INSTITUT FÜR LITURGIEWISSENSCHAFT, CHRISTLICHE KUNST UND HYMNOLOGIE DER THEOLOGISCHEN FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT GRAZ UND LEITETE DIESES MEHR ALS 20 JAHRE.

Trinitarische, kosmische und humane Architektur

Das Dreieck als Baukonzept der Hl. Geist-Kapelle in Bruck: ohne Vorne und Hinten, Rechts und Links, nur Unten und Oben ...

Damit der Mensch sich in einem Raum wohlfühlen kann, muss dieser, ebenso wie sein Körper, ein Vorn und Hinten, Rechts und Links, Oben und Unten haben. Rundbauten und andere Zentralräume erhalten durch den Eingang ihre eindeutige Orientierung.

Der dreieckige Bau in Bruck hat aber drei Portale und darüber drei gleich große Fenster. In den jeweils gegenüberliegenden Ecken befanden sich drei Altäre, die den drei Personen Gottes – dem Vater, dem Sohn und dem Hl. Geist – geweiht waren; sie sind leider 1794 bei der Profanierung der Kapelle durch den Bischof von Leoben entfernt worden.

Die ausschließliche Orientierung nach Oben war ursprünglich noch verstärkt durch ein steiles Dach mit dreieckigen Dachflächen, die in ihren Maßen dem Grundriss entsprochen haben.

Einen solchen Bau gibt es nirgends in Europa, vielleicht sogar in der ganzen Welt nicht.

Das Dreieck – traditionelles Symbol für die Drei-Einheit Gottes – ist hier konsequent als das einzige form- und raumprägende Prinzip angewendet. Die Symbolik des Dreiecks ist aber – und das ist hier das ganz und gar Neue – auf drei Ebenen erweitert:

- Es ist und bleibt ein Hinweis auf die Drei-Einheit Gottes, des Schöpfers
- Es ist – als Ergebnis der Geometrie und Astronomie des 15. Jahrhunderts – der Schlüssel für das Verständnis und die Berechenbarkeit des geschaffenen Universums
- Es ist ein Hinweis auf die Lösung von Konflikten im Zusammenleben der Menschen.

Im selben Jahrzehnt, in dem diese Kapelle erbaut wurde, hat Christoph Columbus seine drei Seereisen nach Amerika und hat Vasco da Gama seine Seereise nach Ostasien erfolgreich durchgeführt. Als erste vermochten sie die trigonometrische Navigation praktisch anzuwenden. Auch alle heute benutzten Navigationsinstrumente (GPS usw.) folgen demselben Prinzip. Schöpfer und Schöpfung, Himmel und Erde sind aufeinander bezogen und gehören zusammen.

Der Schöpfer hat den Menschen geschaffen – Mann und Frau als Abbild des Drei-Einen – und in den Garten gesetzt, damit er ihn behüte und bebaue. (Gen 1,26-27; 2,15) Die Schöpfung – Boden, Wasser und Luft – ist dem Menschen zur Bewahrung anvertraut, nicht aber zur Ausplünderung und Zerstörung!

Der Drei-Ecks-Bau geht im oberen Teil seines Inneren durch die Überwölbung der Altäre in einen harmonischen Sechseck-Raum über, der von einem wunderbaren und gut erhaltenen Sternrippengewölbe bekrönt wird. Auch das hat eine wichtige symbolische Bedeutung:

- Der Drei-Eine hat die Erschaffung des Kosmos als sein Sechs-Tage-Werk vollbracht, und er hat am siebenten Tag geruht.



Das **Schulterschlussportal** – ein Spezifikum aus dieser Zeit, besonders häufig im Raum Bruck.

Nach seiner Wiederherstellung soll dieser Bau seine Botschaft unübersehbar verkünden:

- als Denkmal des drei-einen Schöpfers,
- als Mahnmal zur Bewahrung der uns anvertrauten Schöpfung,
- als Ermutigung, mit den sozialen Konflikten in einer ehrlichen Ich-du-wir-Gesinnung umzugehen. ● PHILIPPP HARNONCOURT

Aus der Baugeschichte

Wo heute die ehemalige Hl. Geist-Kapelle steht – in der Einöd –, befand sich schon im 14. Jahrhundert ein „Sondersiechenhaus“ (Pestspital), zu welchem 1420 eine Hl. Geist-Kapelle gebaut worden ist. 1480 beim Durchzug eines osmanischen Heeres wurde der gesamte Komplex vollständig zerstört.

Schon in den Jahren 1494–1497 wurde an dieser Stelle eine neue Dreifaltigkeits-Kapelle von sechs angesehenen und wohlhabenden Brucker Bürgern gestiftet und erbaut, die aber bis heute „Hl.-Geist-Kirche“ genannt wird. Im Gegensatz zu bisherigen Bauherren – Adel und Klerus – waren sie keiner Bau-Tradition verpflichtet und errichteten ihr Werk in einer in ganz Europa noch nie dagewesenen Form auf dem Grundriss eines gleichseitigen Dreiecks.

Bis 1783 wurden hier Gottesdienste abgehalten, danach stand die Kapelle einige Zeit leer und wurde 1789 gesperrt. 1794 forderte das Gubernium in Graz den

Abbruch der Kapelle, die Dachziegel sollten zur Deckung der 1792 abgebrannten Stadtpfarrkirche verwendet werden. Die Stadt aber wollte das ganze Gebäude verkaufen. Am 9. August 1794 wurde beim Bistum Leoben die Entweihung beantragt, die mit Zustimmung und im Auftrag des Bischofs von Leoben schon am 7. Oktober vom Brucker Stadtpfarrer vollzogen worden ist. Das Gebäude wurde sofort versteigert und kam samt Inventar an den Meistbieter, den Brucker Postmeister Ignaz Weigel, der 116 Gulden dafür bezahlte. Er hat seine Postpferde und ihren Futtermittelvorrat hier untergebracht. Weitere sieben Postmeister sind als Besitzer im Grundbuch eingetragen.

1955 erwarb die Stadt Bruck das Gebäude um 378.000 Schilling und richtete Wohnungen für Gemeindebedienstete ein.

Mit dem Bau der beiden Straßenknoten ging die Wohnqualität verloren, und seit 1999 steht das Gebäude leer. ●

IRMENGARD KAINZ

Wozu Denkmalschutz?

Am 30. September wurde in Österreich der Tag des Denkmals begangen. ICOMOS und UNESCO haben 1982 diesen Tag ins Leben gerufen, um bei einem breiten Publikum das Interesse an unseren Kulturgütern und deren Erhaltung zu wecken. Er steht unter dem Thema „Geschichte(n) im Denkmal“.

Der Denkmalschutz als kulturelle Verpflichtung geht von der Erfahrung aus, dass „Altes“ gefährdet ist, weil es durch „Neues“ ersetzt oder als nutzlos betrachtet und zerstört wird. Dabei kann es sich um Gegebenheiten der Natur (Naturdenkmale) oder um von Menschen geschaffene Werke (Kulturgüter) handeln.

Bei Werkzeugen, nützlichen Geräten, zweckbestimmten Einrichtungen usw. ist es logisch, dass Neues und Besseres das Alte ablöst und verdrängt und dass das Alte „entsorgt“ werden muss. Man darf aber nicht übersehen, dass dabei immer auch etwas verlorengeht. Erst wenn dieser Verlust als Wertverlust wahrgenommen wird, beginnt das Interesse, Altes aufzubewahren oder zu sammeln. – Oldtimer jeder Art sind gefragt und gewinnen an Wert.

Aufgabe des Denkmalschutzes ist es, den Verlust wertvoller Kulturgüter von öffentlichem Interesse zu verhindern.

Was aber ein Denkmal zum Denkmal macht, ist nicht sein Alter, sondern seine Botschaft und die Wichtigkeit dieser Botschaft!

Ein Denkmal muss für die Gegenwart sinnstiftend sein, sonst erfüllt es seine Aufgabe als Denkmal nicht.

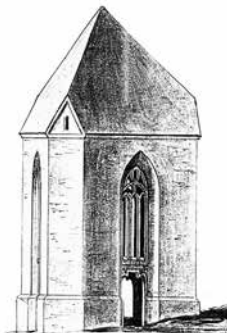
Ein „Denk-Mal“ – das sagt schon dieses Wort! – erschöpft sich ja nicht in der Verpflichtung, es zu erhalten, sondern es verpflichtet zum Denken und zum Danken. Es muss aber klar sein, was es zu bedenken und zu bedanken gibt, und dieser „Sinn“ des Bedenkens und Bedankens muss aus dem Denkmal selbst unmittelbar ablesbar sein, sonst bleibt es steril, uninteressant und wirkungslos. ● PHILIPPP HARNONCOURT

„Was ein Denkmal
zum Denkmal
macht, ist nicht
sein Alter, sondern
seine Botschaft.“

Verein zur Förderung des Wiederaufbaus der Hl.-Geist-Kapelle in Bruck

Der Gemeinderat der Stadt Bruck a.d. Mur hat am 17. 11. 2011 beschlossen, die ehemalige Hl.-Geist-Kapelle zu restaurieren und als Mahnmal für die Bewahrung der Umwelt zu widmen. Am 2. 4. 2012 wurde der Förder-Verein konstituiert und sein Vorstand gewählt.

Der Verein hat die Aufgabe, die Wiederherstellung dieses Bauwerkes voranzutreiben, durch Aufbringen finanzieller Mittel, Gewinnung von Sponsoren, Bereitstellen von Information, Veranlassen von Nachforschungen, Öffentlichkeitsarbeit, Durchführung von Veranstaltungen usw.



Das einzigartige Juwel: 1495–1497
erbaut, 1794 profaniert, bis vor
10 Jahren ein Wohnhaus.

**Der Verein bittet um finanzielle Hilfe
und lädt interessierte Personen und
Körperschaften zum Beitritt ein.**

Die Mitglieder werden regelmäßig über den
Stand der Arbeiten informiert.

Jahresbeitrag:

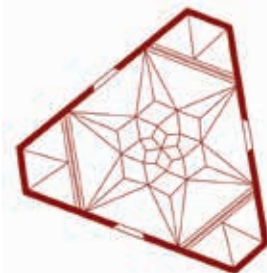
für einfache Mitglieder: 25 Euro
für fördernde Mitglieder: 100 Euro
für korporative Mitglieder: 500 Euro

**Überweisungen an das Treuhandkonto beim
Bundesdenkmalamt sind steuerbegünstigt.**

Empfänger: TK HGK Bruck – BDA
Konto-Nr.: 180-100415
Bank: BKS, BLZ: 17000
IBAN: AT04 1700 0001 8010 0415

Adresse des Vereins: Rathaus der Stadt Bruck,
Koloman-Wallisch-Platz 1, 8600 Bruck a.d. Mur

E-Mail: office.hgk@gmail.com



Die sechs Bürger von Bruck

Die sechs Erbauer waren wohlhabende, stolze und angesehene Bürger der Stadt Bruck, erfolgreiche Unternehmer mit internationalen Handelsbeziehungen.

Michael Holzapfel, der erste frei gewählte Bürgermeister von Bruck (Kaiser Friedrich III. hatte den Bürgern 1488 die freie Wahl zugestanden).

Pangraz Kornmeiz, ein erfolgreicher Hammerherr, Eisen- und Waffenhändler, war beteiligt am größten Arsenikbergbau des Ostalpenraumes in der Breitenau und belieferte damit die Glasindustrie in Venedig. Als Geldgeber des Kaisers zählte er zu den einflussreichsten Bürgern in der Steiermark. Er erfand neue Technologien im Hüttenwesen und verkaufte eine von ihm entwickelte Schmelztechnik an den Erzbischof von Salzburg.

Albrecht Deym war Bierbrauer, Hammerherr und Mühlenbesitzer in Bruck. Bald nach der Errichtung der Hl.-Geist-Kapelle ging er als Bierbrauer nach Murau.

Leonhart Schierling war Inhaber des Landgerichtes St. Peter ob Leoben.

M. L. dürfte der wohlhabenden und geachteten Brucker Familie Liebenknecht angehört haben, vermutet ein guter Kenner der Stadtgeschichte.

Sebald Pögl war ein sehr erfolgreicher und hochbegabter Gewerke in Thörl, Produzent und Händler von Waffen aller Art. Als privilegierter Waffenschmied von Kaiser Maximilian und durch die Erfindung neuer Techniken zur Herstellung von Rohren für Kanonen, Gewehre und Pistolen gelangte er zu großem Reichtum. Er erwarb große Teile des Kornmesser-Besitzes noch zu Lebzeiten seines Schwagers Pankraz. Der „Pöglhof“ in Bruck wahrt seine Erinnerung. ● IRMENGARD KAINZ

Im Kornmesserhaus in Bruck sind die Stifterinschriften nachzulesen ...



Die Hl. Geist-Kapelle in Bruck im derzeitigen Zustand

Wie kann ich mich beteiligen?

Was sechs angesehene Bürger der Stadt Bruck vor mehr als 500 Jahren geschaffen haben, nehmen sechs angesehene Bürger unseres Landes von heute zum Anlass, dieses einzigartige Bauwerk zu retten.

Die Familie Harnoncourt hat damit einen unglaublichen Sog in der Öffentlichkeit bewirkt. Die Stadt Bruck hat beschlossen, mit der Restaurierung zu beginnen. Jede und jeder Einzelne ist aufgerufen, sich an der Bürgerschaft dieses Bauwerks zu beteiligen: durch den Beitritt zum Förderverein, durch einmalige Zuwendungen. Der Verein bietet für großzügige Förderung Dankesgaben und Bausteine an: vom Bastelbogen für Kinder über die Beschäftigung mit Kunst und den Bildern zur Trinität bis zum Wein aus der Wachau ...

Die Hl. Geist-Kapelle ist ein außergewöhnliches und markantes Denkmal in unserer Stadt, stellt sie doch europaweit eine ausgesprochene Besonderheit der spätgotischen Sakralarchitektur dar. Dieses Gebäude am südlichen Stadtrand von Bruck an der Mur ist von außen kaum noch als Kirche zu erkennen, doch es ist in seiner außergewöhnlichen Bauform und Innenarchitektur ein wahres Juwel.

Die Verantwortlichen der Stadt Bruck waren sich der überregionalen Bedeutung dieses Bauwerks stets bewusst. Alle Bemühungen, dem Gebäude neues Leben

einzuhauchen, blieben aber wegen der hohen Kosten erfolglos.

Daher freut es mich als Bürgermeister außerordentlich, dass mit der Familie Harnoncourt eine hochangesehene Familie die Revitalisierung vorantreiben möchte. Unter der Federführung von Prof. Philipp Harnoncourt soll die bestmögliche Wiederherstellung der Kapelle erreicht werden.

Die Stadt Bruck als Eigentümer steht hinter dem Projekt „Restaurierung der Hl. Geist-Kapelle“. Der Stadtrat und der Gemeinderat genehmigten im November 2011 das Projekt, und es wurde eine erste Förderung in der Höhe von 50.000 Euro beschlossen. Wir werden auch in Zukunft – im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten – alles daransetzen, dieses einzigartige Denkmal in seiner ursprünglichen Form wieder herzustellen.

Es würde uns freuen, wenn möglichst viele Leserinnen und Leser dieser Ausgabe in puncto unser Vorhaben unterstützen, sei es durch Beitritt zum Förderverein oder durch eine Spende, wofür die Stadt Bruck schon jetzt herzlich dankt! ●

BERND ROSENBERGER, BÜRGERMEISTER



Dankesgaben für die Förderung

Der Verein bietet für großzügige Förderung Dankesgaben und Bausteine an:



ich du wir – Trinitätsbilder in der Steiermark: Bildband mit Meditations-texten von Helmut Burkard u. a.



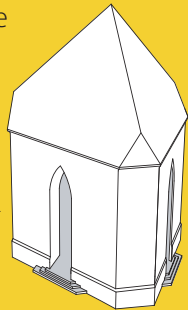
ich du wir – Riesling 2011 aus Krems



ich du wir – einzelne Bildkarten mit Meditationstexten aus dem Bildband

Heiligen-Geist-Kapelle
Bruck an der Mur

Original-Zustand



Die Besonderheit der Heiligen-Geist-Kapelle in Bruck an der Mur ist ihre Form: Die Kapelle hat einen dreieckigen Grundriss und besteht aus drei gleich großen Seiten. An jeder dieser Seiten gab es einen Eingang und darüber ein hohes Fenster. Das Dreieck steht für die Drei-Einheit Gottes – Vater, Sohn und Heiliger Geist. Derzeit ist auf der ganzen Welt kein anderes Bauwerk bekannt, das so gebaut wurde, die Heiligen-Geist-Kapelle ist also einzigartig.

Gestiftet und erbaut wurde sie 1495 - 1497 von sechs wohlhabenden Bürgern der Stadt Bruck. 1794 wurde das Gebäude profaniert, d.h. die Weihe wurde widerrufen, und das Gebäude durfte nicht mehr als Kirche verwendet werden. Es wurde seither als Heustadl, Pferdestall, Gasthaus und zuletzt als Wohnhaus genutzt und mehrmals umgebaut.

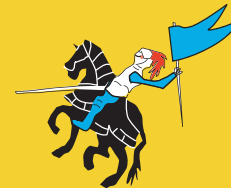
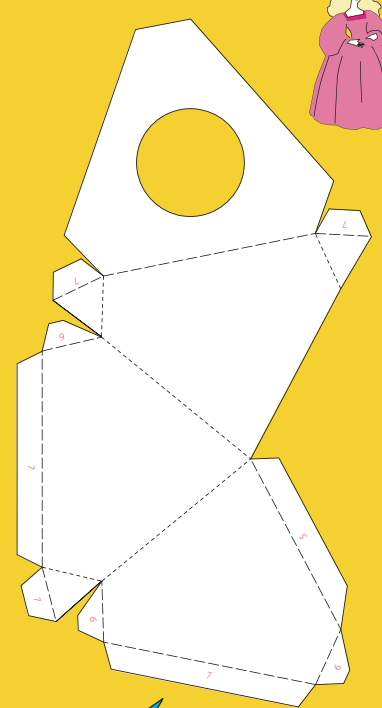
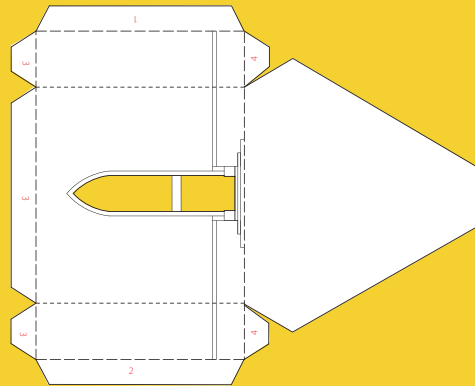
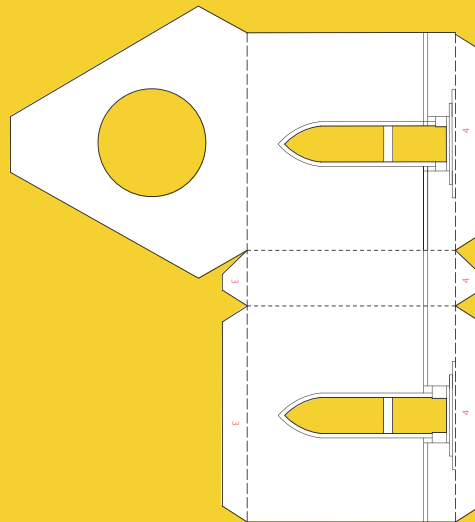
Nun soll die Heiligen-Geist-Kapelle restauriert und in ihre ursprüngliche gotische Form rückgebaut werden: Ursprünglich hatte die Kapelle Spitzbogenfenster und das Dach war steiler als heute. Das verstärkte die Ausrichtung des Gebäudes nach oben. Das Dach bestand aus einem Tetraeder, also aus vier gleichseitigen Dreiecken, und hatte seitliche Giebel in Verlängerung der abgeschragten Grundriss-Ecken.

Schneide die Bauteile aus, falte sie und klebe sie zusammen, dann erhältst du ein Modell der Heiligen-Geist-Kapelle Bruck an der Mur, wie sie ursprünglich ausgesehen hat und nach der Erneuerung auch wieder aussehen soll.

Wenn du auch den 2. Ausschneidebogen hast, kannst du das ursprüngliche Gebäude mit dem heutigen vergleichen!



Zur Finanzierung der Restaurierung der Heiligen-Geist-Kapelle Bruck a.d. Mur ist auch ein Buch erschienen: **ich du wir, Seltene Trinitätsbilder in der Steiermark** Hrg. Geschwister Hamoncourt, Eigenverlag Förderverein der Hl.-Geist-Kapelle, Bruck an der Mur 2012. Dieses Buch ist nicht im Buchhandel, sondern ausschließlich beim Förderverein HGK Bruck als Dankesgabe für eine Zuwendung von 100,- EUR zu bekommen.
Bestellungen an: kathrin.immersvoll@kultur.at oder office.HGK@gmail.com



BRUCK AN DER MUR



Zwei Ausschneidebogen: die Hl. Geist-Kapelle im ursprünglichen und im heutigen Zustand. Den Ausschneidebogen können Sie in Originalgröße downloaden unter: <http://www.sonntagsblatt.at/abo-und-service/produkte-1>

Ein einmaliges Juwel der Spätgotik in Europa



Das Sterngewölbe der Heilig-Geist-Kapelle – die Überraschung der Exkursionsteilnehmer beim Trinitätssymposium in Graz im Juni 2011 war der Beginn der Idee dieser Rettungsaktion.

Dem kleinen Land Österreich ist ein riesiges kulturelles Erbe mitgegeben. Es am Leben zu erhalten, ist Aufgabe und Privileg des Bundesdenkmalamts – eine Aufgabe allerdings, die ohne Unterstützung und Initiative von privater Seite unmöglich erfüllt werden kann.

Qualität und Bedeutung der kleinen Hl. Geist-Kapelle in Bruck sind heute kaum mehr zu erkennen. Die ganz ungewöhnliche Dreiecks-Form und das sechszackige Sterngewölbe machen sie aber zu einem einmaligen Juwel der Spätgotik in Österreich und Europa.

Die Gefahr ist groß, dass solche verborgenen Schätze übersehen oder missverstanden

werden. Ungünstige Lage und Nutzungsschwierigkeiten tragen dazu bei, dass ihnen jene Aufmerksamkeit und Fürsorge, die sie verdienen, nicht mehr zuteil werden.

Umso mehr freut es mich, dass dieses Kleinod unseres Denkmalbestandes im Förderverein so prominente und eloquente Fürsprache gefunden hat. Die Rolle des BDA wird es sein, zu begleiten, um ein denkmalgerechtes Ergebnis für diesen für die europäische Architekturgeschichte bedeutenden Sakralbau sicherzustellen.

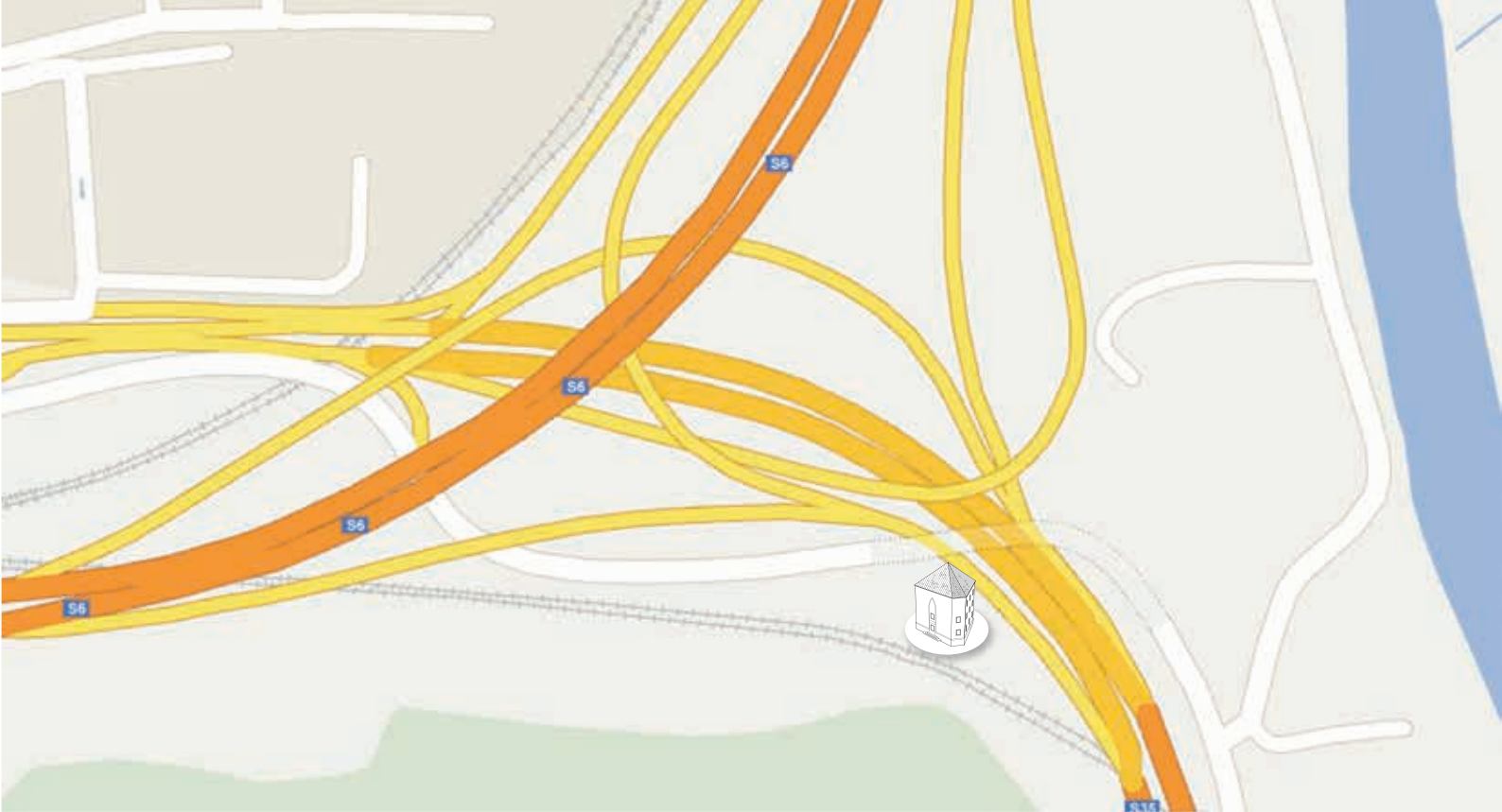
Ich wünsche diesem schönen Vorhaben ein gutes Gelingen! ●

BARBARA NEUBAUER IST PRÄSIDENTIN DES BUNDESDENKMALAMTES IN WIEN

www.sparkasse.at

**Kunst fördern
Kultur erhalten
Brauchtum bewahren**

SPARKASSE 
In jeder Beziehung zählen die Menschen.



Die HI. Geist-Kapelle auf Google Maps – Für den Posaunisten Bertl Mütter war dies die Partitur für seine Uraufführung bei der Vorstellung des Buches „Ich-Du-Wir“ in Graz.

Ein Ruhepol im Chaos des Verkehrs

Der Brucker Knoten ist ein Unort par excellence. Am Rande dieser Unübersichtlichkeit und ohne erkennbaren Zugang liegt dieses europäische Kleinod.

Seit der Errichtung des ersten und zweiten Brucker Knotens der S6 und S36 ist die HI. Geist-Kapelle von der Stadt abgeschnitten und fast nicht mehr zugänglich. „Altes“ wurde dem „Neuen“ geopfert. Eine Luftaufnahme und Blicke aus ihren Fenstern zeigen das ganz deutlich. Im Zuge der Beratungen über die Restaurierung wurde deshalb auch der Vorschlag diskutiert, das Gebäude hier abzutragen und an einer besser geeigneten Stelle wieder aufzurichten. Was aber bei Holzbauten verhältnismäßig einfach ist – wie man in Freilichtmuseen gut sehen kann –, erweist sich bei Steinbauten als unrealistisch.

Diese Kapelle war von Anfang an nicht leicht zugänglich, und diese Gegend außerhalb der Stadtmauern wurde seit jeher „Einöd“ genannt. Das bis 1480 hier bestehende Pestspital hat auch dazu beigetragen, Menschen von hier fernzuhalten.

Warum also haben die Brucker Bürger ihren modernen Neubau ausgerechnet hier errichtet? Wollten sie an diesem „Unort“ ein signifikantes Denkmal setzen? Ist es ihnen nur darum gegangen, hier den Drei-Einen zur Rettung aus den drei Gottesplagen ihrer Zeit Pest, Hunger, Krieg anzurufen?

Was das Pestspital hier bewirkt hat, gelingt dem unförmigen Verkehrsknoten ebenfalls. Wird die Orientierung „nach oben“ missachtet, verlieren Mensch und Gesellschaft nicht nur ihre Ziele aus den Augen, sondern sie richten auch die ihnen anvertraute Umwelt zugrunde: Sie vergiften Boden, Wasser und Luft, sie zerstören die Grundlagen ihres Lebens. Nur im Blick „nach oben“ können auch hier unten lebenswerte Verhältnisse bewahrt bleiben.

Die provozierende Botschaft dieses Bau-denkmals wird nirgends besser verständlich als gerade hier! ● PHILIPPP HARNONCOURT



Bertl Mütter bei der Uraufführung in Graz



Jöbstl Arttrans & Umzüge GmbH
 A-8020 Graz, Gaswerkstraße 103, Tel. +43 316-58 34 01-0, Fax DW 22
 e-mail: office@joebstl-umzuege.com, www.joebstl-umzuege.com, www.joebstl-arttrans.com
 Zertifiziert nach ISO 9001:2008, D1000 Kunsttransporte

JÖBSTL



**The better your partner,
 the better your game.**

– Jeremy Irons.



„Unsere Kunden machen über 8 Mrd. EUR Umsatz allein im Einzelhandel. Für sie alle gilt: Internet verändert die Kommunikation. Internet verändert das Kaufverhalten. Internet ändert das gesamte Geschäftssystem. Und das in nur wenigen Jahren!“
 – DI Dr. Georg Zinell, Abarius GmbH

Wir bilden eine Partnerschaft der Kompetenzen – Strategie und Business Consulting, Creative und Projektumsetzung, Technologieexpertise und Solution Providing. So ermöglichen wir unseren Kunden die nahtlose Transformation Ihrer Kommunikation von klassisch über digital hin zu einem integrierten Auftritt.

ABARIUS GMBH

motm
menonthemoon

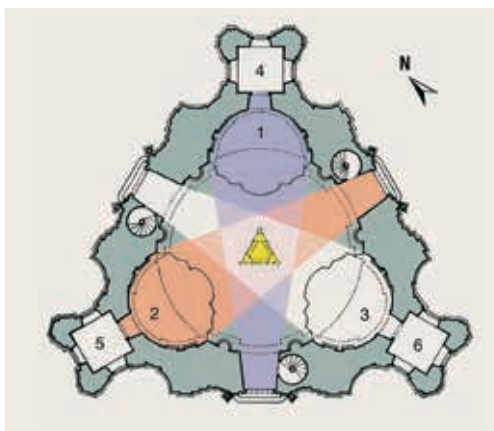
NETCONOMY

Dreieckige Dreifaltigkeitskirchen des Hochbarock

Bei der Durchsicht von informativen Büchern zum Kirchenbau habe ich immer wieder die Bemerkung gefunden, dass erst die Theatralik des Hochbarock in Bayern und Österreich die Idee hervorgebracht hat, das Dreieck als Grundriss für den Bau von Kirchen zu verwenden, die der Dreifaltigkeit Gottes geweiht sind. Noch hat sich die Kenntnis vom Bau in Bruck keineswegs durchgesetzt. Im Unterschied zu Bruck ist aber in diesen Barockkirchen das Dreiecks-Prinzip nicht konsequent durchgehalten. Auf die zwei bekanntesten Dreifaltigkeitskirchen sei hier hingewiesen.

Die Wallfahrtskirche „Kappel“ zur heiligsten Dreifaltigkeit bei Waldsassen in Oberfranken. Hier gab es bereits im Hochmittelalter eine kleine, aber stark frequentierte Wallfahrtskirche, die nach der erfolgreichen Durchsetzung der Gegenreformation in Bayern durch eine große und repräsentative Kirche ersetzt werden sollte. Als Baumeister konnte Georg Dientzenhofer gewonnen werden, der in Bayern schon einige großartige Barockkirchen erbaut hatte.

Ein verbreiteter Bericht teilt mit, dass Dientzenhofer bei der Besichtigung des Areals einen großen runden Weidenstumpf gesehen habe, aus dem drei gleichmäßige starke Triebe senkrecht emporwuchsen. Er sah darin ein Zeichen, wie sein Gebäude aussehen müsste, das er 1685–1689 errichtet



Vater-, Sohn-, Hl. Geist-Kapelle. Die Dreifaltigkeitskirche in Stadl-Paura hat ebenfalls einen ganz besonderen Grundriss.



hat. Wenn man die 1716 geweihte Kirche sieht, kann man sich das gut vorstellen. Der durch drei Rundungen geprägte Baukörper – der Kirchenraum ist von einem überdachten Umgang für das Rosenkranzgebet umgeben – weist drei hohe Rundtürme auf, die ein gleichseitiges Dreieck markieren. Im Übrigen aber ist dieser Bau traditionell geprägt und eingerichtet: Er hat nur einen Eingang (hinten), dem gegenüber (vorn) der Hochaltar steht, und die Kirchenbänke sind alle auf diesen hin ausgerichtet. Dennoch gibt es auch zwei kleinere Seitenaltäre, die mit dem Hochaltar ein zweites gleichseitiges Dreieck

bilden. Die beiden Dreiecke ergeben einen Davidstern.

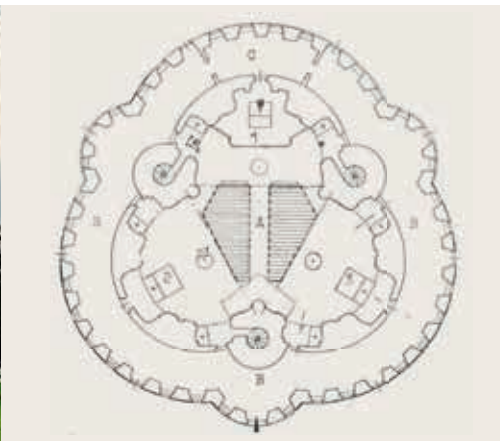
Die Dreifaltigkeitskirche in Stadl-Paura bei Lambach, OÖ. Diese der Dreifaltigkeit Gottes geweihte Kirche, die 1725 vollendet war, wurde nach einem theologischen Konzept des Abtes von Lambach-Maximilian-Pagl vom Baumeister Johann M. Pruner, nach einer mörderischen Pestepidemie erbaut. Auch sie weist in der Dreizahl und Stellung der Türme und der Altäre deutlich auf die Drei-Einheit Gottes hin. Um sie aber dem Menschen gemäß und der traditionellen Liturgie der Kirche entsprechend gebrauchen zu können, ist jeweils nur einer der drei Eingänge geöffnet und der gegenüberliegende Altar in Gebrauch. So hat man gewissermaßen drei Kirchen unter einem Dach vor sich.

Die Gott-Vater-Kirche, die Gott-Sohn-Kirche und die Hl. Geist-Kapelle haben einen gemeinsamen Mittelpunkt, und ihre Längsachsen, die einen regelmäßigen Sechserstern bilden, stehen im Winkel von 120° zueinander. Die Kirchenbänke werden gemäß einer festgelegten Ordnung dreimal im Jahr um 120° gedreht.

Einige Feststellungen im Kirchenführer von Stadl-Paura müssten aufgrund der Gegebenheiten und Erkenntnisse in Bruck korrigiert werden. ● PHILIPPP HARNONCOURT



Die Dreifaltigkeitskirche in Kappel. Anders als jene in Bruck hat sie nur einen Eingang.



Kornmesserstadt

Bruck an der Mur war im Mittelalter und in der frühen Neuzeit eine der reichsten Städte Österreichs.

Durch den internationalen Salzhandel entlang der Mur, durch Bergbau und Eisenhütten erlangten einige Bürger großen Wohlstand. Davon zeugen bis heute prachtvolle Bürgerhäuser am Hauptplatz. Das „Kornmesserhaus“, einer der schönsten gotischen Profanbauten Österreichs, gibt Bruck den Namen „Kornmesserstadt“. Auch andere historisch wertvolle Bauwerke wie der Eiserne Brunnen am Hauptplatz zeugen von der Bedeutung dieser Stadt. Trotz verheerender Brände im 18. Jahrhundert ist das Stadtzentrum auch heute einer der sehenswertesten historischen Stadtkerne im Land.

Das Kulturhaus der Stadt – Prunkstück der Arbeiterarchitektur der 20er-Jahre des letzten Jahrhunderts – wurde zu einem modernen

Kongresszentrum umgestaltet und ist heute eine ansprechende Heimstätte für Ausstellungen, Konzerte, Kino, Theater, Kabarett und andere Ereignisse.

Kultur bedeutet Lebensqualität. Deshalb wird in der Kornmesserstadt das Motto „Kultur verbindet Menschen“ aktiv verwirklicht, und die Stadt Bruck belebt die gesamte Region mit einem spannenden Kulturprogramm.

Die traditionelle Wirtschaftsmetropole Bruck an der Mur ist in den letzten Jahrzehnten zu einer modernen, pulsierenden Stadt gewachsen und präsentiert sich heute auch als High-Tech-Center und als Ort höchster Lebensqualität. Sie zählt seit Jahren zu den kommunalen Aushängeschildern der Steiermark.

Weltweit bekannte Unternehmen wie Pankl Racing, Heidenbauer, Inteco, voestalpine Austria Draht, Norske Skog u. v. m. setzen auf den Standort Bruck. Die Kornmesserstadt baut auf diese Stärke und positioniert sich bewusst als gepflegte Wirtschaftsstadt im Grünen. ● STEFAN MAYER



Kornmesserhaus. Ungefähr zur gleichen Zeit wie die Hl. Geist-Kapelle vor den Toren der Stadt wurde das Wahrzeichen Brucks erbaut.



Jetzt exklusiv bei HUMANIC
MINOZZI MILANO Textil-Sandale € 49,95
Online shoppen auf: www.shoemanic.com/at/colonial

HUMANIC
SHOP AT SHOEMANIC.COM

Share your moments 
www.facebook.com/humanic



Vor 10 Jahren zogen auch die letzten aus. Der Eingangsbereich und die leerstehenden Wohnräume der Hl. Geist Kapelle sind in einem beklagenswerten Zustand.

Profanierung eines Gotteshauses

(K)ein Problem?

Kann eine Kirche „entweiht“ werden? – Die Vorgangsweise ist klar geregelt. Aber selbst Nichtchristen empfinden ein gewisses Unbehagen.

Es gibt verschiedene Lösungen: Katholische Kirchen werden evangelischen oder orthodoxen Gemeinden überlassen, sie werden zu Veranstaltungsräumen umgewidmet oder in Wohnhäuser umgebaut, manche Kirche wurde abgetragen, einige lässt man einfach verfallen ... Was auch immer geschieht, zuvor ist eine formelle Profanierung vorzunehmen.

Die geltenden Bestimmungen. Die amtliche Profanierung – „Entweiheung“ – ist die Aufhebung der Kirchweihe.

Der Bischof erklärt schriftlich, dass die Weihe aufgehoben ist und der bisherige Sakralbau mit sofortiger Wirkung als Profanbau gilt. Dieses Dekret ist im letzten Gottesdienst zu verlesen.

Ritus: Der Bischof oder sein Vertreter bringt das Allerheiligste in die Pfarrkirche und löscht das Ewige Licht aus, er birgt die Reliquien aus den Altären und nimmt sie

in Verwahrung. Die Altäre sowie die sakrale Ausstattung sind an einem würdigen Ort zu deponieren, sie können aber auch einem anderen Gotteshaus überlassen werden.

Dem bisherigen und einem künftigen Eigentümer wird nahegelegt, für eine der unverlierbaren Würde des Bauwerks entsprechende Nutzung zu sorgen, wobei etwa Kultur und Bildung vor Kommerz und Unterhaltung Vorrang haben.

In manchen Ländern gibt es spezielle Makler für einen gewinnbringenden Verkauf von profanierten Kirchen. Der gute Geschmack sollte allerdings Grenzen setzen, damit nicht die „sakrale Atmosphäre“ für unmoralische Nutzung vermarktet wird.

Ein eigenartiges Unbehagen macht sich bemerkbar. Die Frage, was mit Kirchengebäuden geschehen soll, die nicht mehr gebraucht werden und deren Erhaltung nicht länger finanzierbar ist, ist heute hochaktuell,

aber überaus sensibel. Die Profanierung von Heiligtümern weckt immer tiefe Emotionen, und Gefühle lassen sich nicht durch Rechtsakte stilllegen. Jede Profanierung wird als Niederlage einer Religion und als Abschied vom Glauben erlebt.

Nicht nur religiöse Menschen haben es als lästerlich empfunden, wenn in der Sowjet-Diktatur bedeutende Kathedralen zu Schwimmhallen oder Kinosälen umfunktioniert worden sind. In Religionskriegen waren und sind die Heiligtümer des Gegners nicht selten die bevorzugten Ziele des Vandalismus.

Dass in Bruck der vor mehr als 200 Jahren profanierte Sakralbau, bis heute „Hl. Geist-Kapelle“ genannt wird, ist jedenfalls bemerkenswert. Dass die Stadtgemeinde als Eigentümerin jetzt die Restaurierung beschlossen hat, zeigt, dass der hohe kulturelle Wert dieses Bauwerkes trotz seiner rechtmäßig vorgenommenen Profanierung erhalten geblieben und jetzt wieder neu entdeckt worden ist.

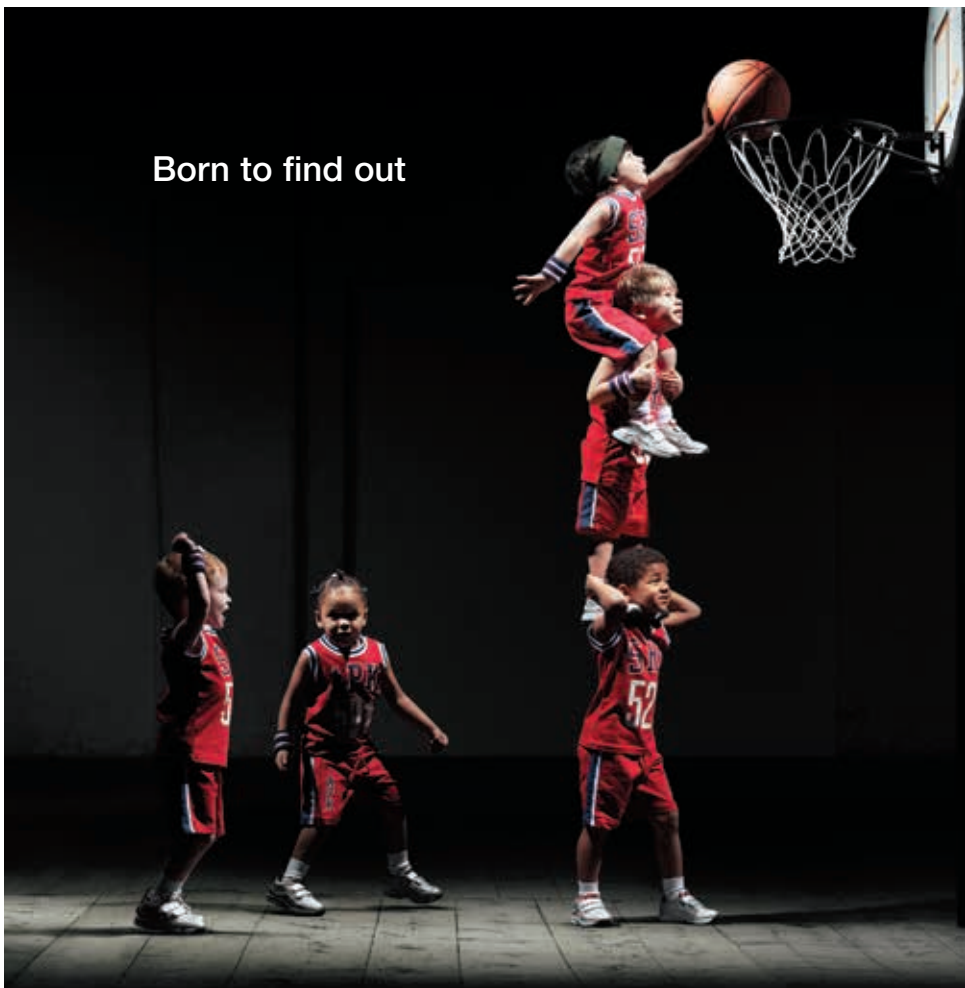
„Wenn der Glaube verstummt, werden die Steine schreien!“ (Lk 19,40) ●

IMPRESSUM: inpuncto Denkmal ist das gemeinsame Magazin zum Projekt Wiederherstellung des Baudenkmal Heilig-Geist-Kapelle in Bruck an der Mur von **Sonntagsblatt für Steiermark**, Bischofplatz 2, 8010 Graz; **Der Sonntag**, Die Zeitung der Erzdiözese Wien, Stephansplatz 4/VI/DG, 1010 Wien; **Kirche bunt**, St. Pöltner Kirchenzeitung, Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten; **martinus**, St. Rochus-Straße 21, 7000 Eisenstadt; **TIROLER SONNTAG**, Riedgasse 9, 6020 Innsbruck; **Vorarlberger KirchenBlatt**, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch; **Rupertusblatt**, Kaigasse 8, 5020 Salzburg; **Sonntag** – Kärntner Kirchenzeitung, Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt; Redaktion und Anzeigenleitung: Mag. Heinz Finster, heinz.finster@sonntagsblatt.at. Fotos: Philipp Harnoncourt, KZM, Gemeinde Bruck a.d. Mur, Gerd Neuhold
Grafik: Egger & Lerch. Druck: Niederösterreichisches Pressehaus Druck und Verlags-GmbH, 3100 St. Pölten.
inpuncto-Gesamtauflage: 156.000 Exemplare.



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, NP DRUCK, UW-Nr. 808

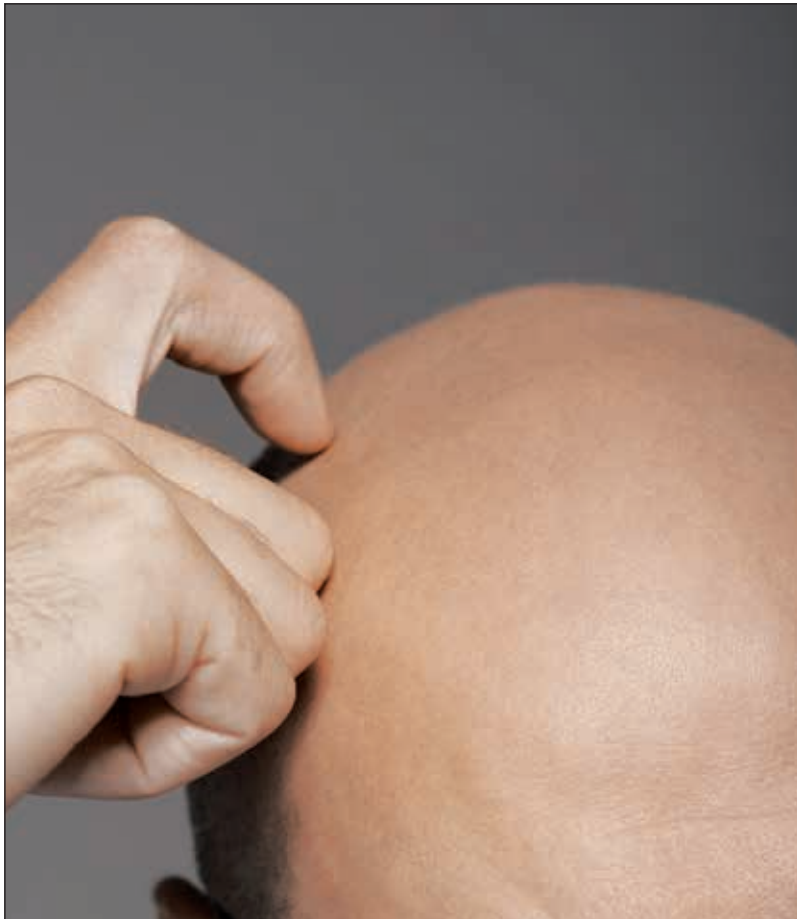
Born to find out



Anton Paar

Die Anton Paar GmbH ist seit mehr als 40 Jahren weltweit führend in der Entwicklung und Produktion hochpräziser Mess- und Analysegeräte für Industrie und Forschung.

www.anton-paar.com



Die wahren
Lösungen
sind immer
im Kopf.

BFP TAX
AUDIT
CONSULTING
AUSTIN

www.bfp-graz.at
www.austin.at